

Literaturbesprechungen:

Henry: Les Scauri (BSMF, Band LXVII, Heft 3)

Der bekannte Cortinarien-Spezialist ordnet die Ergebnisse jahrzehntelanger Forschung und faßt das bisher im BSMF und der *Révue de Mycologie* in Einzelbearbeitungen veröffentlichte Material in einem geschlossenen System zusammen, wobei auch die amerikanischen Arten berücksichtigt sind.

Der erste Teil der Arbeit umfaßt dichotomische Schlüssel der „Familien“ und „Gruppen“, der zweite Teil Kommentare und Beschreibungen. Henry gliedert die Scauri zunächst nach der Färbung des jungen Hymenimus auf und bringt 5 Familien:

- Cyanophylli (mit jung bläulichen, violetten oder lila Lamellen),
- Xanthophylli (mit jung irgendwie gelblichen Lamellen),
- Chlorophylli (mit jung olivlichen oder grünlichen Lamellen),
- Leucophylli (mit jung weißen, weißlichen, tonfarbigen, cremefarbig bis blaß ocker gefärbten Lamellen) und
- Phaeophylli (mit jung ockerlichen, falben, isabellfarbigen, inkarnaten oder bräunlichen Lamellen).

Die Familien sind wieder nach der Färbung des Stieles, der Lamellen und des Hutes, nach Geschmacksmerkmalen und den chemischen Reaktionen in Gruppen aufgeteilt.

Im zweiten Teil werden zahlreiche Arten eingehend beschrieben, u. a. auch 15 bisher noch nicht veröffentlichte *novae species*: *Cort. violaceocalcarius*, *parherpeticus*, *subumbilicatus*, *conglobatus*, *fulvoolivaceus*, *subelegantiior*, *aereus*, *alcalinophilus*, *argyrophilus*, *subsolutarius*, *pseudofulgens*, *eufulmineus*, *guttatus*, *herbarum* und *gregis*. Soweit von neueren Arten keine ausführlichen Diagnosen aufgenommen wurden, sind Hinweise auf die bereits veröffentlichten Beschreibungen (meist BSMF und *Révue de Mycologie*) angeführt.

Mancher Liebhaber, der die Veröffentlichungen Henry's in den letzten Jahrzehnten nicht laufend verfolgte, wird diese wichtige Neuerscheinung mit ihren 159 Arten, Varietäten und Formen zunächst „mit leichtem Grausen“ zur Hand nehmen. Man bedenke: Ricken führte für Mitteleuropa noch 26 und Lange für Dänemark 17 Arten auf! Dabei steht die endgültige Klärung sehr vieler Arten noch aus, viele führen zunächst noch einen provisorischen Namen und manche neue werden noch hinzukommen. Es ist von größtem Interesse, Mosers Phlegmacien-Studien (Sydowia 1951/52) zum Vergleich heranzuziehen.

Henry hat seiner Arbeit keinen allgemeinen Teil vorangestellt. Es ist also nicht ersichtlich, ob er der Scauri-Gruppe eine selbständige systematische Stellung innerhalb der Phlegmacien zuweist oder ob es ihm nur darauf ankam, zunächst einmal die bisher für ihn sicher belegten Arten nach ihren natürlichen Verwandtschaftsverhältnissen in ein übersichtliches System einzuordnen. Seine Veröffentlichung wird jedenfalls bei der praktischen Bestimmungsarbeit von größtem Nutzen sein, wenn auch in manchen Grenzfällen die Durchsicht mehrerer Familien erforderlich sein wird. Jeder Liebhaber oder Mykologe, der bisher in zahllosen Fällen an der bekannteren Literatur (Ricken, Bresadola, Konrad/Maublanc, Lange) scheiterte, wird zu dieser Arbeit greifen müssen.

Eine Anmerkung sei gestattet: Ein alphabetisches Namensregister hätte den Gebrauch der Arbeit erleichtert.

Derbsch

M. Moser (Innsbruck). Cortinarien-Studien. I Phlegmacium. Separatabdruck aus Sydowia, Annales Mycologici Ser. II, 202 Seiten.

Die Farbenwunder und die Vielgestaltigkeit der Phlegmacien mögen schon viele Pilzfreunde zur Bestimmung angeregt haben. Gar oft war es bisher leider so, daß man jedoch mit den bisherigen Bestimmungswerken nicht zum Ziel kam. Hier kann das Mosersche Phlegmacienwerk in den meisten Fällen ein recht brauchbarer Helfer sein. Das Werk hat folgende Vorzüge:

1. Der Verfasser, der in einer sehr cortinarienreichen Pilzgend lebt, hat große praktische Kenntnisse. Das reichhaltige Fundmaterial hat er in Bildern und Beschreibungen festgehalten.
2. Der Verfasser beherrscht die Pilzsprachen der meisten europäischen Völker. Ihm waren auch Werke und Fundmaterial aus überseeischen Ländern zugänglich, so daß er viel Synonymismus klären konnte; u. a. fanden auch Arten von Britzelmayer und Velenovsky ihre Anerkennung.
3. Die Aufgliederung der Phlegmacien in Sektionen und Stirps ist recht gut gelungen. Interessanterweise können wir bei den Phlegmacien eine ähnliche Gruppenbildung beobachten, wie z. Teil bei den Steinpilzarten, bei den Rotkappenarten oder bei manchen Gruppen der Egerlinge. Das Vorausstellen eines Schlüssels zur Bestimmung der Stirps ermöglicht ein vereinfachtes Arbeiten: Das Heraus Schälen der einzelnen Arten wird vermieden.
4. Die Beschreibungen zeigen recht gut makroskopische und mikroskopische Merkmale.

Späteren Bildveröffentlichungen des Verfassers sehen die Phlegmacienfreunde mit Spannung entgegen. Die Vorarbeiten des Verfassers werden es dann wahrscheinlich ermöglichen, die allermeisten Phlegmacienarten bereits makroskopisch zu bestimmen.

Greiner

Hanns Walty: Schweizer Pilztafeln. Herausgegeben vom Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde. 3 Bände mit farbigen Abb. von 195 Pilzarten und erläuternde Texte.

Ich besitze die Bändchen, deren Anschaffung mir Frau Schäffer in dankenswerter Weise vermittelte, schon fast 3 Jahre. Sie sind für mich zur beliebten Lektüre geworden und ich kann sagen, daß ich durch sie viele Anregungen bekommen habe.

Was den Wert der Abbildungen anbelangt, so sind sie, wenn auch verkleinert, im wahrsten Sinne des Wortes „naturgetreu“. Nicht in einem Fall könnte man behaupten, daß irgendeine Farbe oder Form der Wirklichkeit nicht entsprechen könnte. Bei den Abb. werden auch halbierte Exemplare mit den jeweiligen Anlauffarben des Fleisches gezeigt. Im 2. und 3. Band sind außerdem Sporenformen und -farben beigegeben. Der etwas knappe Text kennzeichnet in den allermeisten Fällen treffend die Art. Besonders erfreulich ist es, daß der Verfasser — zum geringen Teil — in der Systematik eigene Wege ging. Er macht uns dadurch auf Besonderheiten, die nicht so ohne weiteres zu verwerfen sind und die uns heute noch Rätsel aufgeben, aufmerksam. Die im folgenden aufgezeigten Probleme sollen Beobachtungen und Unterhaltungen hierzu anregen:

Bd. II Tafel 56 und Tafel 57. Die beiden Arten werden von Ricken im gleichen Sinne getrennt. Es wäre hier noch zu beobachten, ob sich Zwischenformen zwischen den beiden Arten zeigen, wobei möglicherweise die beiden Arten Extreme einer Variationsbreite sein können, was ich vorläufig bezweifle. *Russula adusta* Pers. sensu Walty ist meiner Ansicht nach mit *R. adusta* Fr. sensu J. Sch. nicht identisch, wohl aber mit *R. albonigra* Krbhz. sensu J. Sch.

Bd. II. Tafel 46. Hier dürfte *R. alutacea* Fr. im weiteren Sinne gemeint ein. Bd. II. Tafel 52 und 53. Vielleicht gehören beide Arten zu *R. fellea* Fr. Auch bei einigen Champignonarten dürfte noch eine Klärung notwendig sein.

Neben der hohen pilzwissenschaftlichen Bedeutung, welche dieses Werkchen besitzt, soll auch sein Wert für den Pilzsammler anerkannt werden. Es sei besonders erwähnt, daß auch die für den Pilzsammler bestimmten Arten dem Systematiker vieles bieten können wie z. B. die Darstellung der verschiedenen Formen von *Cantharellus cibarius* Fr. Auch die Abb. der verschiedenen Steinpilzarten sind recht interessant.

Zum Abschluß mein Gesamturteil: Ein sehr gutes volkstümliches Pilzwerk, auf das die Schweizer mit Recht stolz sein können. Die geringe Größe (Taschenformat) verschmälert keineswegs den Wert. Hier gilt besonders: Klein aber fein. Greiner

Friedrich Lörtscher: Kleines Fremdwörterbuch der Pilzkunde. Bern. Im Selbstverlag. 71 Seiten.

Aus dem Vorwort: „Es enthält ca. 2800 Gattungs- und Artnamen der höheren und einiger niederen Pilze, etliche aus den Abteilungen der Moose, Farne und Samenpflanzen, dazu die gebräuchlichsten Ausdrücke in der Pilzkunde.“

Bei Übersetzungsarbeiten aus Fremdsprachen helfen größere Wörterbücher nicht in allen Fällen. Hier kann das Büchlein oft (wenn auch nicht immer) klärend und erklärend wirken.

Auch demjenigen, der sich die botanischen Pilznamen merken will, sei angeraten, deutsche Übersetzungen von Pilznamen zu betrachten. Gar oft sagt der lateinische Pilzname Treffendes über die Eigenschaft des Pilzes aus. Gleichzeitig können Übersetzungen als Gedächtnisstützen dienen. Greiner

Studia Botanica Českoslovaca. Albert Pilát redigit. Jährlich ca. 200 Seiten, Subskriptionspreis 100.— Kcs oder 10 shillings.

Die Leistungen in dieser Schriftenreihe stehen auf einer sehr beachtlichen Höhe.

Vol. 12; 1951; Fasciculus 1. Albert Pilát, Museum Nationale Prague. *Hymenomycetes novi vel minus cogniti Cechoslovakiae.* 72 Seiten. 57 Schwarz-Weiß-Photos. Text lateinisch.

Wer wenig bekannte Pilzarten kennen lernen will, wird große Freude beim Studium dieses Werkchens erleben. Neben einigen Neubeschreibungen finden wir zum Teil Arten, die wir zwar noch nicht kennen, deren Photos und sehr genauen Beschreibungen uns jedoch zu einer späteren Bestimmung verhelfen können. Wenig bekannte Arten sind nicht immer selten. So finden wir auch einige Bekannte wieder — hier lohnt sich das Nachlesen der sehr guten Beschreibungen.

Durch diese Arbeit dürften auch einige Probleme des Synonymismus geklärt sein. Die ausführlichen Hinweise zeigen die Verbindung des Verfassers mit der mykologischen Weltliteratur.

Ein einzelnes Behandeln aller in diesem Werk gezeigten Probleme kann hier nicht gebracht werden. Man müßte eine Übersetzung des ganzen Werkes bringen. Eines sei kurz erwähnt: Mit Hilfe dieses Werkchens konnte ich *Marasmius putillus* Fr. auch für die Langfurther Gegend bestimmen. Die Rickensche Beschreibung dieser Art (Bl. Nr. 239) weicht durch mehr rote Farben und zu kleine Sporen von der Pilátschen Auslegung dieser Art ab.

Vol. 11 Fasc. 4 (1950) Albert Pilát, National Museum Prague: *Contribution to the knowledge of the Hymenomycetes of Bialowicza Virgin Forest in Poland.* 3 Seiten englisch, 25 lateinisch. 22 Schwarz-Weiß-Photos.

Die polnische Regierung ermöglichte dem Verf. einen fünftägigen Besuch im Schutzgebiet des oben genannten Parks. Interessante Photos zeigen uns das Massenaufreten von Baumschädlingen.

Pilát hat während seines Aufenthaltes bekannte Arten nicht notiert und nur wenig bekannte gesammelt. Trotzdem überrascht die Fülle der genannten Namen. Ein kleiner Teil dieser Arten wird durch gute Photos näher kenntlich gemacht. Auch Novitäten werden gezeigt: *Clavaria albo-vinacea* Pilát, *Clavaria contorta* Lind. f. Orlossi Pilát, *Tricholoma Orlossii* Pilát.

Vol. VII. Fasc. 1 (1946) *Tricholoma helviodor* sp. n. bohemica. Autoribus A. Pilát et M. Svrček, Museum Nationale Pragae.

Eine *Tricholoma*art in der Nähe von *Tricholoma fucatum*, *Trich. sejunctum* oder *Tricholoma luridum* mit ausgesprochenem Maggigeruch.

Vol. X Fasc. 4 (1949) Mirko Svrček. *Sphaerosoma violaceum* sp. n., a new species of the genus *Sphaerosoma* in Bohemia.

Nach einer ausführlichen Beschreibung seiner neuen Art *Sphaerosoma violaceum* Svrcek zeigt uns der Verf. die Merkmale der Gattung *Sphaerosoma* Klotzsch und eine Übersicht über alle bisher bekannten Arten dieser Gattung.

Sbornik narodniho Musea v Praze. Vol. V. B. (1949) Nr. 7 Botanica No. 2. A. Pilát et. M. Svrček: *Boletinus tridentinus* (Bres) subsp. Landkammeri Pilát et Svrček.

Unterscheidet sich von *B. tridentinus* in folgenden Punkten:

1. Hut trocken und scharf rotschuppig.
2. Poren gelblichgrün, niemals rot.
3. Vorkommen unter junger *Pseudotsuga Douglasii*.

Greiner

Wünsche, M.: Schwamm im Haus. Erkennen, Verhüten und Bekämpfen des Hausschwamms und anderer holzerstörender Pilze mit besonderer Berücksichtigung der Rechtsfragen. 180 S. 21 Bilder und 25 Zeichnungen im Text. Bücherreihe der „Neuen Bauwelt“, Verl. des Druckhauses Tempelhof, Berlin.

Wünsches Schwämmbuch ist ein Niederschlag jahrzehntelanger Praxis als Sachverständiger und wird schon durch seinen geschickt gewählten Titel allgemeines Interesse erwecken. Zwar kann man sich der Ansicht des Verf. nicht ganz anschließen, daß die Literatur über Schwamm sehr spärlich sei (siehe Falck, Bavendamm, Gistl), um die Herausgabe des Buches zu rechtfertigen, doch ist es verdienstvoll, daß hier auch einmal ein Baufachmann das Wort ergreift.

Der Inhalt des Buches gliedert sich in zwölf Teile:

1. Allgemeines über Pilze und Holz.
2. Übersicht über Entstehung und Entwicklung des Schwammes.
3. Erkennung und Altersbestimmung der Pilze.
4. Trockenfäule-Mauerschwamm.
5. Ansteckungsgefahren.
6. Die Untersuchung der Schwammschäden.
7. Chemischer Holz- und Mauerwerkschutz.
8. Bauliche Vorbeugung gegen Schwamm.
9. Die Bekämpfung des Hausschwamms und anderer Pilze.
10. Bauherr und Unternehmer.
11. Wirtschaftliches und Rechtliches über den Schwamm.
12. Verschiedenes Wissenswertes.

Im 2. Teil findet sich auf S. 21 der wenig verständliche Satz: „Diese Tropfenbildung (gemeint ist *Mer. lacrymans* d. Ref.), neutral und geschmacklos, entsteht dadurch, daß das ausscheidende und das durch die lebhaftige Atmung des Pilzes überschüssig aufgenommene Wasser wieder in Tropfenform ausgeschieden wird.“ Auch kann man sich der Ansicht des Verf. kaum anschließen, der Bezeichnung „lacrymans“ die Berechtigung abzusprechen. Was über Schwamm und Insekten auf S. 35 steht, bedarf ebenfalls mancher Berichtigung. Die viel mißbrauchte Bezeichnung Trockenfäule erfährt eine Auslegung, der man kaum zustimmen kann. Auch dürfte beim Hausschwamm die Ansteckungsgefahr durch Myzelverschleppung weit größer sein als die durch Sporen.

Die praktischen Kapitel des Buches, im wesentlichen die Teile 6 bis 12 sind so ausführlich und sachkundig bearbeitet, daß nicht nur der Baufachmann, sondern darüber hinaus jeder an Schwammfragen Interessierte sich gut unterrichten kann. Darin liegt auch der Wert des Buches, dem man deshalb eine weitere Verbreitung wünschen kann.

Kühlwein

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1952

Band/Volume: [21_12_1952](#)

Autor(en)/Author(s): Diverse Autoren

Artikel/Article: [Literaturbesprechungen 17-19](#)